

**Zeitschrift:** Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD  
**Herausgeber:** Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation  
**Band:** 52 (1976)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** Bibliothekschronik = Chronique des bibliothèques

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

neu zusammengesetzte Kommission überwiesen. — Der Vorstand nimmt zur Kenntnis, daß an der ETH Zürich und Lausanne ein Seminar über Dokumentationsmethodik im Wintersemester 1976/77 durchgeführt wird. Der Vorstand begrüßt diese Aktivität, bedauert aber, daß der SVD keine Gelegenheit zur Meinungsäußerung und Mitarbeit gegeben wurde.

---

## Bibliothekschronik — Chronique des bibliothèques

---

BERN. *Schweizerische Landesbibliothek. Zum Tod von Dr. phil. Wilhelm Josef Meyer.* In Nr. 7 der «Nachrichten» des Jahres 1950 konnte der damalige Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek, Pierre Bourgeois, seinem scheidenden Vizedirektor, Dr. W. J. Meyer, «40 années d'une inlassable activité vouée tout entière à la cause des bibliothèques scientifiques» bescheinigen; und wenn Dr. Bourgeois damals von Jahren sprach, Jahren «de libre activité qui couronneront sa carrière», so behielt er auch darin recht: Mehr als 25 Jahre, fast so lange wie seine Tätigkeit an der Landesbibliothek gedauert hatte, konnte W. J. Meyer — «Willi-sepp», wie ihn seine Kollegen genannt haben — sich an seinem otium cum dignitate freuen.

Geboren 1884, aufgewachsen in Zug, nach Studien in Zürich und Freiburg und nach der Promotion zum Doktor der Philosophie mit der Dissertation «Der Chronist Werner Steiner, 1492—1542. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte von Zug» (1910), war er während zwei Jahren in der BCU Fribourg, während acht Jahren in der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern tätig. Nach einem ersten kurzen Aufenthalt, 1912 bis 1913, in der Landesbibliothek, kehrte er 1920 hierher zurück, vom sogenannten «Assistenten» zum Bibliothekar und schließlich, 1939, zum Vizedirektor aufsteigend — als Leiter der Ausleihe, dann der gesamten Benutzungsabteilung, aber auch als Betreuer der Handschriftenabteilung wirkend.

Daneben unterrichtete er an der Buchhändlerschule in den Fächern Buchgeschichte und Bibliographie; er übernahm ein Lektorat für Bibliothekswissenschaft an der Universität Bern und organisierte die berufliche Ausbildung der Mitarbeiter der Landesbibliothek (1948—1950).

W. J. Meyer war aber nicht nur Beamter einer bestehenden öffentlichen Bibliothek — er war auch an der *Gründung* einer öffentlichen Bibliothek beteiligt: Als die Direktion der Landesbibliothek 1947 im Einvernehmen mit der Bibliotheks-kommission und dem Departement des Innern beschloß, künftig keine Literatur zu Unterhaltungszwecken mehr auszuleihen (der Anteil der Belletristik an der Gesamtzahl ausgeliehener Titel belief sich damals auf ein rundes Drittel), half Dr. Meyer mit, die Berner Volksbücherei ins Leben zu rufen; während 14 Jahren war er ihr Leiter und amtierte in dieser Zeit auch als Sekretär ihres Trägervereins; beide Funktionen hat er erst im 78. Lebensjahr niedergelegt.

Zu diesen Leistungen hinzu kommen seine wissenschaftlichen Arbeiten: Er hat zwischen 1928 und 1937 die «Bibliographie der Schweizergeschichte» redigiert; sein Werk über die französischen Drucker- und Verlegerzeichen des 15. Jahrhunderts (München 1926) ist vor nicht allzu langer Zeit in einem Reprint neu erschienen;

von 1931 datiert sein Verzeichnis der Inkunabeln in der Schweiz. Sein eigentliches Lebenswerk: «Zug. Ansichten auf Holzschnitten, Stichen und Lithographien von 1548 bis 1870» konnte er 1970 und 1971 vorlegen.

Der Dienst am Buch — Dr. Meyer war von 1921 bis 1923 und von 1927 bis 1943 auch Präsident der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft —, sein Dienst am Buch, am Leser und an der Wissenschaft fand durch dieses letzte große Oeuvre eine sinnvolle Abrundung, die ihn an den Ort seines Herkommens zurückführte. Beeindruckend für uns, mit welcher Konsequenz, Beharrlichkeit und Freude er sich, begünstigt durch eine gute Gesundheit und ein glückliches Temperament, diesen Aufgaben zugewandt und wie erfolgreich er sie zu erfüllen gewußt hat. -ck

**LA CHAUX-DE-FONDS.** *Bibliothèque de la Ville. Centre de documentation de l'Association Suisse du Théâtre pour l'Enfance et la Jeunesse (ASTEJ).* Ce centre a été mis sur pied grâce à l'appui financier de la *fondation Pro Helvetia*. *Sa vocation est nationale:* il réunit toute la documentation relative à chaque spectacle ou animation montés pour l'enfance et la jeunesse par les troupes professionnelles ou amateurs, les écoles, les centres de loisirs et les groupements de jeunesse de Suisse.

Toute demande de renseignements est à adresser à: Centre de documentation de l'ASTEJ, Bibliothèque de la Ville, Rue Numa-Droz 46, 2300 La Chaux-de-Fonds.

**LUZERN.** *Kantonale Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken. Aus dem Tätigkeitsbericht 1974 und 1975.* Die erziehungsrätsliche Verordnung über die Schulbibliotheken vom 31. August 1972 verpflichtet die Schulträger, für alle Schüler Schulbibliotheken anzulegen und zu unterhalten; sie sind vorzüglich als Freihandbibliotheken zu gestalten. Dieser Vorschrift kommen sämtliche Gemeinden nach, wenn auch da und dort noch unzureichende und veraltete Klassenbibliotheken anzutreffen sind. Laufend jedoch entstehen neue Freihandbibliotheken, die sich dank initiativer Schulbibliothekare auch in bestehenden Bauten verwirklichen lassen.

Daß in sämtlichen Neubauten Bibliothekräume an bester Verkehrslage eingeplant werden, ist seit Inkrafttreten des regierungsrätslichen Reglementes über den Bau von Volksschulen und Kindergärten vom 20. Oktober 1972 zur Selbstverständlichkeit geworden.

Die Zahl der Schulhaus-Freihandbibliotheken ist im ganzen Kanton auf über 70 angestiegen. Sechs Projekte befinden sich zudem gegenwärtig in Ausführung, fünf davon in Neubauten, eines in einer bestehenden Schulanlage. Für weitere zehn Projekte liegen bereits die genauen Planungen vor. Mit Behörden und Lehrerschaft von 23 Schulen, die sich ernsthaft damit befaßt, für ihre Schüler Freihandbibliotheken zu schaffen, stehen wir im Gespräch.

An allen Kantonsschulen (7) und Lehrerseminarien (5) bestehen seit Jahren Freihandbibliotheken für Schüler und Lehrer, die nach dem schweizerischen Einheitssystem aufgebaut sind. Ihre Führung muß den finanziellen Gegebenheiten angepaßt werden; nur eine dieser Bibliotheken wird von einem diplomierten Bibliothekaren geleitet; an allen andern sind Mittelschullehrer nebenamtlich eingesetzt. Sollen diese Bibliotheken zu wirklichen Hilfsmitteln in der Schulführung, zu Informations- und Medienzentren werden, dann ist zusätzliche fachmännische Be-

treuung unerlässlich. Diese ließe sich durch periodischen Einsatz einer mobilen Bibliothekarin erreichen. Wir hoffen, daß der Kanton die Mittel zur Verwirklichung dieses dringenden Postulates bald zur Verfügung stellen werde.

Gemäß Verordnung des Erziehungsrates sind auch an kaufmännischen und gewerblichen Berufsschulen Schulbibliotheken zu errichten:

Leider konnten bisher in unserm Kanton an Berufsschulen noch keine Freihandbibliotheken geschaffen werden. Für die Erweiterung des Berufsschulhauses Sursee liegen immerhin die Pläne für eine großzügige, nach modernsten Grundsätzen konzipierte Bibliothek-Mediothek vor. Bei Berufsschul-Bauten, die in absehbarer Zeit an andern Schulorten entstehen werden, wird darauf zu achten sein, daß die erforderlichen Bibliotheks-Räumlichkeiten eingeplant werden.

Der Kanton richtet jenen Gemeinden, die jährlich mindestens Fr. 4.— pro Schüler für Bücheranschaffungen (inkl. Buchausrüstung und Buchbinderarbeiten) aufwenden, einen *Staatsbeitrag* aus. Dieser richtet sich nach den Ansätzen für die unentgeltliche Abgabe der obligatorischen persönlichen Lehrmittel und den gemäß Staatsvoranschlag verfügbaren Mitteln; er beträgt je nach Einstufung der Gemeinden 10—50%. In den beiden Berichtsjahren konnten nur die Pflichtaufwendungen der Gemeinden voll subventioniert werden, während die Subvention für Mehranschaffungen anteilmäßig gekürzt wurde.

Mit Genugtuung darf festgestellt werden, daß die Zahl jener Gemeinden, welche den vom Erziehungsrat vorgeschriebenen Pflichtbeitrag für die Schulbibliotheken erbringen, stetig anwächst (gegenüber 1973 um 13%), jener, die keine Bücher anschaffen, abnimmt. Die gesamten Bücheranschaffungen aller Gemeinden im Jahre 1957 im Betrage von Fr. 283 659.75 entsprechen einem durchschnittlichen Aufwand von Fr. 6.— pro Volksschüler. Dieses gute Resultat präsentiert sich deshalb, weil verschiedene Gemeinden erfreulicherweise weit höhere als die vorgeschriebenen Anschaffungen tätigten.

Die jährlichen Aufwendungen der Gemeinden haben sich seit 1970 vervielfacht, während die ausbezahlten Subventionen etwas mehr als verdreifacht wurden. Der Bücherbestand aller Volksschulbibliotheken im Kanton darf auf 120 000 Bände geschätzt werden. Mit der damit erreichten Durchschnittszahl von ca. drei Bänden pro Schüler rücken wir der vom Erziehungsrat gewünschten Zahl von 5—10 Bänden etwas näher. Die Buchausleihen aller Volksschulbibliotheken des Kantons betragen schätzungsweise 300 000 pro Jahr, was ca. sechs Bänden pro Schüler entspricht.

So erfreulich sich die Entwicklung bei den Schulbibliotheken in den letzten Jahren zeigte, so wenig Ermutigendes ist bisher von den *Gemeinebibliotheken* zu berichten. Immer noch wird in den wenigsten Gemeinden auch den Erwachsenen der Bücherbezug ermöglicht. Neben Malters, Pfaffnau, Sempach-Station, Schüpfheim, Eschenbach und Hochdorf, wo Erwachsenenbestände in die Räumlichkeiten der Schulbibliotheken aufgenommen wurden, existiert auf der Landschaft nur noch die eine oder andere Pfarreibibliothek, die, meistens mit veraltetem Buchbestand, kaum irgendwelche Strahlungskraft aufweist.

Unsere bestehenden Gemeinebibliotheken weisen einen Eigenbestand an Erwachsenenliteratur auf, der vor allem in Hochdorf eine ansehnliche Zahl erreicht. Sie haben zudem die Möglichkeit, Wechselbestände von der Schweizerischen Volksbibliothek Luzern, die vorläufig als Regionalbibliothek für den ganzen Kanton dient, zu beziehen.

Im Zuge der Reorganisation und angesichts des bedeutenden Mehraufwandes der Schweizerischen Volksbibliothek soll die Kreisstelle Luzern Ende 1979 aufgehoben werden. Aus ihr wird eine Stadtbibliothek erwachsen, während die Dienstleistungen als Regionalbibliothek dahinfallen. Es ist deshalb dringend notwendig, auf der Landschaft Regionalbibliotheken zu schaffen, die in der Lage sind, unsere kleinen Gemeinden mit Literatur zu versorgen.

Die Möglichkeiten, welche die modernen Freihandbibliotheken in unsrern Schulen und Gemeinden anbieten, werden nur dann ausgeschöpft werden können, wenn sich Bibliothekare und Lehrer intensiv mit deren Aufbau, Betreuung und Benutzung auseinandersetzen. Dazu sind *Aus- und Weiterbildungskurse* dringend vonnöten, besonders auch deshalb, weil unsere Lehrerseminarien bis anhin der Jugendbuch- und Bibliothekskunde nur recht spärliche Zeit einräumen.

Wir führten folgende Kurse durch: Kurs für Schulbibliothekare 1974; Bilderbuchkurs für Kindergärtnerinnen 1974; Kurs für die Lehrer der 1.—4. Primarklassen 1974; Kurs für Volksschullehrer 1975; Kurs für Schulbibliothekare 1975.

Neben diesen Kursen führen wir die Lehrerschaft jener Schulhäuser, in denen neue Freihandbibliotheken eröffnet werden, in deren Benützung ein. Erklärung des Systems, praktische Übungen und methodisch-didaktische Erörterungen sollen die Lehrer befähigen, ihren Schülern die Bibliothek nahezubringen und mit ihnen darin zu arbeiten.

Jährlich machen wir die Seminaristen des letzten Ausbildungsjahres mit der Problematik Schul-Jugendbuch-Bibliothek bekannt. Für diese Einführung wurde an den einen Seminarien ein voller Halbtag zur Verfügung gestellt, was sich als sehr vorteilhaft erwies, ist doch die Gesamtzeit, die während der Seminarausbildung dem Jugendbuch gewidmet wird, ohnehin äußerst knapp bemessen.

Wir hoffen, daß es im Zuge der Reform der Lehrerausbildung möglich werde, das Fach Jugendbuch und Bibliothekskunde in den Lehrplan der Seminarien aufzunehmen. Könnte man aber nicht heute schon mindestens an die Gestaltung von Konzentrationswochen, in deren Mittelpunkt das Jugendbuch steht, denken?

**ZÜRICH. Zentralbibliothek.** *Aus dem 25. Bericht.* Die zunehmende Raumnot und die Überalterung von Bau- und Einrichtungsteilen zwang zu verschiedenen *Umbauten*. Die zu Ende gehenden Magazinreserven mußten zum erstenmal seit der Gründung der Zentralbibliothek durch Auslagerung und durch den Bau einer Bücherbaracke außerhalb des bestehenden Bibliotheksgebäudes ergänzt werden. Damit konnte für weitere vier Jahre Platz gewonnen werden. Gleichzeitig wurden die notwendigen Planungsarbeiten für einen Erweiterungsbau fortgesetzt und in Zusammenarbeit mit dem Stadt- und dem Kantonsbaumeister die zur Ausschreibung eines Architektenwettbewerbes notwendigen Schritte eingeleitet. Im Bibliotheksgebäude wurden mit Sonderkrediten dringende Renovationsarbeiten durchgeführt. Durch den Ausbau der dritten Stockwerks mußten Büroräume geschaffen werden. Die Musikabteilung erhielt ein Klavierzimmer und ein Studio mit Abhöreinrichtungen für Schallplatten und Tonbänder.

Seit Anfang 1975 wird als erste Stufe der Bibliotheksautomatisierung der Einkauf von Einzelwerken über den Computer des Rechenzentrums der Universität Zürich abgewickelt. Der Übergang vom manuellen zum automatisierten System vollzog sich ohne Schwierigkeiten. Der seit Jahren steigenden Beanspruchung durch die Bevölkerung konnte mit einem umfassenden Literaturangebot entsprochen

werden. 1975 ist der *Zuwachs* auf 75 000 Einheiten gestiegen, was gegenüber 1973 eine Zunahme von 27% bedeutet. Rund die Hälfte der Neuzugänge kommt durch Geschenk, Tausch oder Deponierung in die Bibliothek. In den letzten drei Jahren sind insgesamt 423 neue Zeitschriften abonniert worden. Auch die Spezialsammlungen melden wichtige Zugänge: Die Graphische Sammlung erhielt unter anderem mehrere Porträtzeichnungen von Diethelm Heinrich Lavater (1780—1827) sowie Aquarelle und Zeichnungen von Hans Conrad Escher von der Linth (1767—1823); die Handschriftenabteilung kaufte mehrere Autographen von Zürchern und erhielt vollständige oder teilweise Nachlässe u. a. von dem Schriftsteller Albin Zollinger (1895—1941); die Kartensammlung vervollständigte ihren Bestand an Karten im Maßstab 1 : 25 000 über Frankreich und Italien; die Musikabteilung erhielt dank Sonderbeiträgen von Stadt und Kanton Zürich die Musikbibliothek Erwin R. Jacobi und als Depositum die höchst bedeutsame, 1974 wiedergefundene Bibliothek des 1890 abgebrannten Aktientheaters Zürich.

Dank der automatisierten Erwerbung ist es dem Benutzer möglich, nun anhand einer *monatlich ausgedruckten Computerliste* festzustellen, welche Werke von der Bibliothek bestellt wurden und wo sie sich im Verarbeitungsweg befinden. Die Spezialsammlungen führen zusätzlich Kataloge zur verfeinerten Erschließung ihrer Bestände. So werden im Sinne einer aktuellen Musikdokumentation die in der Zentralbibliothek befindlichen, relevanten Musikzeitschriften ausgewertet und in einem Zeitschriftenaufsatzkatalog dem Benutzer zugänglich gemacht. 24 größere Zürcher Bibliotheken weisen ihre Bestände im *Alphabetischen Zentralkatalog* der Zentralbibliothek nach, der damit einen Knotenpunkt im Zürcher Bibliotheksnetz darstellt. Ein weiterer Zentralkatalog erfaßt den Bestandesnachweis von 70 Universitätsinstituten und -seminarien; in der Berichtszeit wurden pro Jahr 48 000 Zettel allein in diesen Katalog eingelegt.

Die Sammlungen der Bibliothek sind aber nicht bloß geäufnet worden, sondern sie wurden noch intensiver als je zuvor genutzt. In der *allgemeinen Benutzung* steigen die Ausleihen auf 214 000 Bände, was 11% über der Ausleihezahl von 1973 liegt. In der Zeit betrug die Steigerung der Publikumsfrequenz in den Spezialsammlungen zwischen 19 und 150%. Allein 1975 wurden 3000 Personen in 158 *Gruppenführungen* mit der Bibliothek vertraut gemacht. Besonderen Anklang fanden dabei die einmal montalich stattfindenden Abendführungen, die jedermann zugänglich sind. Der Ende 1972 eröffnete neue Ausstellungssaal im Predigerchor führte zu einer beträchtlichen Erweiterung der Ausstellungstätigkeit. Zu den bedeutenden und meistbesuchten Ausstellungen im Predigerchor gehörten: «Ansichten und Panoramen der Schweiz. 1780—1822. Zum Lebenswerk Hans Conrad Eschers von der Linth», «Kostbarkeiten aus den Sammlungen der Zentralbibliothek» und «Conrad Ferdinand Meyer: Ein Porträt des Dichters». Daneben fanden im Vestibül der Bibliothek seit 1973 zwölf kleinere Ausstellungen zu meist aktuellen Anlässen statt.

Die in den letzten drei Jahren erreichte Leistungssteigerung ist bei gleichbleibender Arbeitskapazität erreicht worden. Ein geringer Personalwechsel und die wachsende Erfahrung meist jüngerer, qualifizierter Mitarbeiter trugen zu dem Ergebnis bei. Ein besonders aktives Interesse richtet sich auf die *bibliothekarische Ausbildung* inner- und außerhalb des Betriebes. Auf Beschuß des Kantonsrates im September 1974 wurde die Direktion der Zentralbibliothek mit der Durchführung von Bibliothekarkursen betraut. Im Verlauf des Jahres 1975 konnten alle drei geplanten Kurse für Diplombibliothekare, für nebenamtliche Gemeinde- und

Schulbibliothekare sowie für Bibliotheksassistenten der Universität durchgeführt werden. Die neugeschaffenen Ausbildungsmöglichkeiten stellen eine wichtige Investition für die zukünftige Entwicklung der Bibliotheken im Kanton Zürich dar.

## Terminkalender — Calendrier

23.8.76—16.2.77	Zürcher Bibliothekarenkurse: Nebenamtliche Gemeinde- und Schulbibliothekare
10.11.—12.11.	SVD-Einführungskurs, Muttenz, Teil 3
11.11.	VSB-Examen (mündlich) in Zürich
13.11.	Schweiz. Bund für Jugendliteratur: Eröffnung der Schweiz. Jugendbuchwoche in Zofingen, 15 Uhr
16.11.	VSB-Examen (mündlich) in Bern
16.11.—23.11.	Kant. Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken Luzern: Jugendbuchausstellung im Rathaus Luzern
23.11.76—23.1.77	Zentralbibliothek Zürich: Ausstellung «Afrika in der Literatur»
24.11.—26.11.	SVD-Einführungskurs, Muttenz, Teil 4
24.11.—26.11.	2. Nationaler Informationskongreß der französischen Dokumentalisten in Paris
1.12.	Schweiz. Volksbibliothek: Delegiertenversammlung
8.12.—10.12.	SVD-Einführungskurs, Muttenz, Teil 5
11.3.77—13.3.77	Schweiz. Bund für Jugendliteratur: 9. Schweiz. Jugendbuchtagung in Gwatt
15.4.77	Tagung der Rechtsbibliothekare der Schweiz
8.6.77	SAB/GTB-Mitgliederversammlung (prov.)
5.9.77—10.9.77	50. IFLA-Kongreß in Brüssel

Meldungen für die folgenden Nummern der «Nachrichten» nimmt gerne entgegen: SAB/GTB-Sekretariat, c/o Schweiz. Volksbibliothek, Hallerstraße 58, 3000 Bern 26, Telefon 031 23 42 33 (A. Buchmann).

## SEMINAR ÜBER DOKUMENTATIONSMETHODIK AN DEN BEIDEN ETH

An sechs Montagen des kommenden Wintersemesters werden die beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen ein Seminar über Dokumentationsmethodik organisieren. Es wendet sich vor allem an Personen, die bereits einige Erfahrung in wissenschaftlicher Dokumentation besitzen und über Hochschulbildung verfügen. Es soll Gelegenheit zur Ergänzung und Vertiefung des im Beruf benötigten Fachwissens bieten.

Die Referate betreffen folgende Gebiete:

- Die wissenschaftliche Bibliothek
- Die wissenschaftliche Dokumentation
- Einführung in die EDV